

Trunkmolly

Telephon 12001.

Alex. Weigls Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

„OBSERVER“

I. österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalmeldungen

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York, Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus:

Deutsches Volksblatt, Wien

vom: 23. 2. 1905

Konzerte. Das sonntägige Konzert der Philharmoniker brachte unter Dr. N. N. u. d. s. Leitung Mozarts G-moll-Symphonie, Wagners reizendes „Siegfried-Idyll“, in welchem die Celli stellenweise zu wenig hervortraten und — als eine Neuheit — Sinding's D-moll-Symphonie. Man hat es da mit einer sehr tüchtigen Arbeit des bekannten Komponisten zu tun, die zweifelsohne noch weit größeren Anwerth fände, wenn nicht das Hauptthema des ersten Satzes zugleich die ganze Symphonie beherrschen würde. Das Werk setzt mit vollen Mitteln ein und nimmt den Hörer sofort gefangen. Die Themen des ersten Satzes sind insgesamt von scharfer Prägung und stehen zu einander in erwünschtem Gegensatz. Minder selbständig erscheinen manche Zwischenglieder und Umgestaltungen, die die musikalischen Züge Wagners, Griegs und Beethovens annehmen. Die Kontrapunktik ist, was ja zu erwarten stand, vorzüglich und auch der Orchesterklang zeigt den erfahrenen Meister; schade nur, daß Sinding die Blechinstrumente zu oft in Anspruch nimmt, womit keineswegs gesagt sei, daß er ihnen brutale Wirkungen abtröbt. Nicht auf gleicher Höhe wie der erste Satz, der, alles in allem genommen, einen vorzüglichen Eindruck hinterließ, steht der zweite. An Stelle der Ursprünglichkeit tritt die allerdings sehr gewandte Maché; auch stört es, daß der Hauptgedanke, der aus dem Gesangsthema des ersten Satzes hervorging, zu deutlich an Schuberts Ballade „Der Zwerg“ erinnert. Der dritte Satz mit seinem F-dur und seinem Dreivierteltakte will uns wohl in den Forst führen. Hier macht sich Sinding manchmal etwas zu bequem, worunter freilich nicht die fugierte Episode mit dem DoppeltHEMA gemeint ist. Etwas Flachheit bringt der allzubäufige Gebrauch von Terzen auch im Finale mit sich, dem man im übrigen warmblütiges Leben, Leidenschaft und großen Zug nicht absprechen darf.

Keines von beiden besitzt eine Violinsonate von M. Reger (op. 74), die man bei den „schaffenden Tonkünstlern“ über sich ergehen lassen mußte. Reger, der sich tags zuvor durch vorzüglich gearbeitete, bedeutende Variationen sowie auch durch

Vieder sehr vorteilhaft eingestellt hatte, schien wie verwandelt und war kaum wieder zu erkennen. Heller Wahnsinn lobert aus allen Ecken und Enden dieser höchst fraglichen Komposition hervor. Die Stimmung, dieses nicht zu umgehende Erfordernis eines modernen Tonwertes, wird kaum einmal festgehalten, der Faden reißt immer wieder ab, der Ton-dichter kommt aus dem Hundertsten ins Tausendste und bei alledem bleibt diese Phantasie (von einer Sonate ist nicht mehr zu reden) ohne jede Phantasie. Klavier und Violine arbeiten meist darauf los wie ein Dampfhammer und ein Sägewerk. Und dies soll Musik sein? Wahrlich, fährt die „Vereinigung schaffender Tonkünstler“, von der man bisher fast nur Unerquidliches genossen, in ihrer Auslese derart fort, dann steht zu befürchten, daß der gute Geschmack sich die Mehrzahl ihrer Stammgäste bis zum heutigen Tage bewahrt hat, völlig verdorben wird. Der Verfall, der diesem wie eine Parodie anmutenden Werke gezollt wurde, kam einer Ablehnung sehr nahe. Nach dieser fragenhaften Farce, die vermutlich Grimmdarmschmerzen ausdrücken soll, berührte Bruno Walters Klavierquintett um so angenehmer. Hier verriet sich doch Temperament (erster Satz), hier gab es in sich abgeschlossene, mitunter sehr nette Gedanken (zweiter Satz). Freilich ging es auch manchmal übertoll zu wie im dritten Satze, in welchem wilde Horden uns Hochgericht zu tanzen schienen. Für das Finale wollten Walters Kräfte nicht mehr recht ausreichen, so sehr er sich auch bemühte und so gern er die fünf Instrumente (gespielt von ihm und dem Quartette Rosé) zu einem großen Orchester erhob.

H.